

geben will, sondern daß man sie geradezu noch häßlich. Mr. Sullivan, der Präsident der neuen irischen Nationalität, ist von Cardinal Mc Closkey, dem katholischen Erzbischof von Newyork empfangen worden, welcher ihn in Ansehung der Unterhaltung sehr beifällig über die Verhandlungen der kürzlich in Philadelphia abgehaltenen Konvention äußerte. — Nachdem die scheidende Sitzung der East River in der Woche zwischen Newyork und Brooklyn am 28. Mai anberaumt worden, hatten sich die Anwärter in Newyork darüber besetzt, daß dies der Geburtstag der Königin von England, daß Sie drohten die Brücke mittelst Dynamit in die Luft zu sprengen, falls der Eröffnungstag nicht geändert werde. Darauf folgte der neuerwählte Gemeinderath den Beschluß, das Festmessen zu erlöchen, die Eröffnung am 30. Mai zu verlegen, weil der Geburtstag der Königin Victoria ein der irischen Frage ansässiger Jahrestag ist. Das amerikanische Publikum ist erkantet über diesen Beschluß. — Der Herabsetzung der Tabaksteuer ist ein allgemeiner Strike der Cigarrenmacher in ganzem Lande beizugehen einer Verbesserung von einem Dollar pro tausend Stück Cigarren gefolgt. Die Arbeiter beantragten einen Theil des den Fabrikanten durch die Steuererhöhung entzogenen Vorteils.

Der Sieg der ägyptischen Truppen über den falschen Propheten scheint diesmal nicht eine bloße Anekdote zu sein. Eine nach Kairo gelangte Deutsche Mailin berichtet konstatirt, daß durch den erlangenen Sieg die Provinz Semnau von den Rebellen gekürrt worden ist. — Der englische Generalmajor Mallet ist in Kairo eingetroffen.

Zwischen Serbien und Rumänien sind Verhandlungen über einen Handelsvertrag eröffnet worden. Bei dem am Donnerstag in Rumänien vollzogenen Kammerwahl des Großgrundbesitzes erhielt die Regierungspartei zwei Drittel der Mandate. Der Fürst von Bulgarien traf am Donnerstag auf einem russischen Dampfer in Athen ein und wurde am Landungsplatze von dem Könige, welchen die Minister begleiteten, empfangen. Der Fürst nahm im königlichen Palais Wohnung.

Deutsches Reich.

* Berlin, 4. Mai. Der Kaiser wohnte am gestrigen Sonntagmorgen mit der Großherzogin von Baden dem Gottesdienste im Dome bei. Nach der Messe nahm S. M. einige Porträts entgegen und empfing den Ober-Ceremonienmeister Grafen zu Gienleben. Mittags 1 Uhr erschien der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch von Rußland zur Besichtigung des Kaisers im königlichen Palais und hatte gleichzeitig der Großherzogin von Baden einen Besuch ab. Gleich darauf machte der Kaiser dem Großfürsten in der russischen Hofkapelle einen Gegenbesuch und unterhielt sich mit der Großherzogin von Baden eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr lud familiärellich statt, an welcher auch der Großfürst Theilnahm. Abends beehrte der Kaiser mit der Großherzogin und dem Großherzog von Baden die Vorstellung im Schauspielhaus. Heute vormittag ließ sich der Kaiser von den Hofmarschällen und dem Hofpräsidenten Worträge hören, arbeitete mit dem Geh. Ober-Regierungs-Rath Anders und theilte dem deutschen Militär-Bevollmächtigten in Petersburg, Generalleutnant v. Beyer, vor dessen Rückreise nach Petersburg eine Audienz. Nachmittags unternahm der Kaiser mit der Großherzogin von Baden wieder eine Spazierfahrt. Die Frau Großherzogin von Baden hatte heute vormittag die Hygiene-Anstaltung besucht und sich dort längere Zeit aufgehalten. — Aus Prag wird von heute telegraphisch gemeldet: Prinz Wilhelm von Preußen ist gestern Abend nach Prag gekommen. Der preussische Nationalklub am dem kaiserlich geschnittenen Sandhof-Platz ist eingetroffen, als es Golt des Kronprinzen Rudolf einen zweiseitigen Aufenthalt überließ zu nehmen. Begleitet war derselbe von dem Grafen Reuicow und dem Obersten des 34. Infanterie-Regiments, Flügeladjutanten v. Hohenberg, von Rudolf, welcher gestern früh aus Prag eingetroffen war, erwartete seinen hohen Golt auf dem Bahnhofe, woselbst sich auch der Statthalter, der Landeskommandirende und der Polizeidirektor von Prag eingefunden hatten und wo eine Ehrencompagnie des 73. Regiments aufgestellt war. Prinz Wilhelm wurde zuerst von dem Statthalter, darauf vom Landeskommandirenden begrüßt, schritt schweigend mit dem Kronprinzen Rudolf zu und umarmte und küßte ihn. Nach Besichtigung der Ehrencompagnie wurden dem Prinzen Wilhelm von dem

Kronprinzen die zu seinem Empfangen anwesenden Würdenträger vorgestellt; die Ehrencompagnie bestellte und der Kronprinz fuhr fort seinen hohen Golt unter begeisterten Hoch- und Lobrufen der trotz des Regens in großer Zahl angelaufenen Bevölkerung in die Hofburg auf dem Stadthaus. Heute fand zu Ehren des Prinzen Wilhelm unter dem Kommando des Kronprinzen Rudolf eine Parade der Kaiserlichen Garnison statt. Die Parade wurde dem Generaloberst von Bredow in voller Parade-Uniform mit dem Heibehelm in vier großen Treffen, die Front gegen die Stadt, aufgestellt worden. Der Landeskommandirende, Philippovich, der Statthalter von Krain und dessen Vize, Baron Decker, sowie der Generalkommandant von Wien, Generalmajor v. einer glänzenden Suite, welche die Parade der Ehrencompagnie sammelt. Um 8 1/2 Uhr erschien der Kronprinz zu Wien und nahm die Vorstellung der Generalität entgegen. Hiermit stieg derselbe zu Pferde und ritt die Treppen ab. Um 9 Uhr fuhr Prinz Wilhelm, welcher die Majorität des 34. Infanterie-Regiments trug, in Begleitung der ihm zugehörigen Grafen Felsencour, der Oberkommandanten v. Bombelles und Graf Pacht, der Hofmarschall von Libanau und der Adjutant v. London folgten in Hofuniformen. Nachdem der Prinz und seine Suite die Parade bestiegen, ritt Kronprinz Rudolf dem Prinzen Wilhelm entgegen; sämtliche Musikkapellen intonirten die preussische Hymne. Um 10 Uhr wurde der Kaiser, dem die Prinz Wilhelm und Kronprinz Rudolf gefolgt von der ganzen Suite der einzelnen Treffen ab. Nach beendeter Besichtigung begann das Manöver, welches mit einer von einem Ostroven Dragoner in geschlossener Linie ausgeführten glänzenden Säbelattacke schloß. Hiermit folgte das Fecht der Truppen, erst die Reitertruppen mit der gemauerten Infanterie, dann die Artillerie und die Kavallerie. Vor dem Schluß des Fechts intonirte die Kapelle des 72. Infanterie-Regiments den Prinz Eugen-Marsch. Der Parade hatte trotz des Regens weiters ein sehr zahlreiches Publikum beigewohnt. Die Abreise des Prinzen Wilhelm ist auf Samstag nachmittag 2 Uhr festgesetzt. Der Frau Prinzessin Henriette, die dem Kaiserin hat sich gestern nach Wiederkehr der familiärellich im königlichen Palais von den hohen Herrschaften verabschiedet und ist abends nach dem Haag abgereist. — Der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch von Rußland stützte auch dem Reichstagsler Fürsten Bismarck einen Besuch ab. Der Reichstagsler und andere Fürstlichkeiten, welche der Großfürst in der Hofkapelle besuchte, wurden durch die russischen Hofbedienten, welche den Abend hindurch in der russischen Hofkapelle, welches abends 11 Uhr seine Audienz nach Petersburg fort. — Ueber das Verhalten des Reichstagslers Fürsten Bismarck wird der „All-Loth. Ztg.“ unter dem 1. d. von ihm geschrieben: Der Reichstagsler leidet seit einigen Tagen wieder an äußerst heftigen Gesichtsschmerzen, welche durch die Arbeit in der Zeitung hervorgerufen zu sein scheinen und ihm jede Thätigkeit, namentlich wenn dieselbe mit Schreiben verbunden ist, sehr erschweren. Auch vor dem Sprechen muß sich der Fürst möglichst hüten. Die Schmerzen treten in wechselndem Aet wieder auf. Eine Ver schlimmerung des allgemeinen Gesundheitszustandes des Fürsten hat nicht stattgefunden; aber diese seit längerer Zeit anhaltenden Schmerzen wirken sehr auf seinen ganzen Zustand. — Die Mitglieder der maonarchischen Gesellschaft haben sich heute unter Führung des Kapitäns s. See zum Hof hier nach Stettin begeben, um dort den Hofen, die Schiffbau-Vorarbeiten zu s. in Anwesenheit zu nehmen. — Die Fürstin Dolgorukoff, die zweite Gemahlin des verstorbenen Kaisers v. Rußland, ist heute vormittag hier eingetroffen und im Centralhotel absteigend.

* Berlin, 4. Mai. Am Freitag wurden heute zwei Sitzungen abgehalten, ohne daß die Geschäfte gefördert wurden. Die erste Sitzung war um 12 Uhr anberaumt, zur Debatte über den Antrag der Gewerbeordnungs-Kommission und zwar die Strafbestimmungen. Es stritten unter freier Wohnung ist dem Hause, bei Strafe verboten. Abg. Baumbach beantragte die kriminelle Verfolgung nur gegen Antrag einzutreten zu lassen. Bei der Abstimmung über diesen Vorschlag wurde die Beschlußfähigkeit konstatirt, es waren nur 166 Mitglieder anwesend und Präsident v. Levetzow beantragte auf 2 Uhr eine neue Sitzung an. Die beantragte Abg. Dirichlet sofort nach der Eröffnung zu vertagen, da ihm die vorgeschriebenen Formalitäten bei Ansetzung derselben nicht genügend gewahrt schienen. Als die Vertagung vom Hause abgelehnt wurde, zweifelte Abg. Richter (Hagen) die

Beschlußfähigkeit des Hauses an, welche dann auch abgemahnt, nach Vorbericht der Geschäftsordnung durch Namensaufzählung festgestellt wurde. Die nächste Sitzung findet Samstag 1 Uhr statt, auf der Tagesordnung steht der Etat. * Berlin, 4. Mai. Auch das Abgeordnetenhaus hielt heute zwei Sitzungen ab, die eine von 9 bis gegen 1 Uhr, die andere des Abends von 7 bis 9 Uhr. Zur Debatte standen mehrere Petitionen, besonders die freieser, wegen Aufhebung der Verfügung der Regierung, welche die Rekonfessionierung der Simultanschulen anordnet. Die Unterrichts-Kommission beauftragte Uebertragung zur Tagesordnung und zugleich in der Resolution die Regierung aufzufordern, von dem im Jahre 1876 adoptirten Grundsatze abzugehen, daß die Simultanschulen genehmigt werden sollen, wenn die Gemeinde, welche die Schulen selbst unterhält, den betreffenden Antrag stellt. Abg. Seyffardt (Krefeld) wollte die Petitionen der Staatsregierung zur Berücksichtigung überweisen. Die Stadt Krefeld habe die Simultanschulen mit ausbreitender Zustimmung der Regierung eingerichtet und war überzeugt, daß nicht gegen ihren Willen dieselben aufgehoben werden könnten. Im übrigen war der Redner wiederum bemüht, den der Simultanschulen gemachten Vorwurf, daß sie die öffentliche Erziehung beeinträchtigen, zu widerlegen. Im Uebrigen wurde durch diese Anträge keine Beschlüsse gefaßt. Die Beschlüsse der Rekonfessionierung sind nur durch Simultanschulen erreicht. Die Abg. Löwe (Worms) und Dr. Langens verpflichteten diese Ausführungen und betonte besonders, daß konfessioneller Religionsunterricht keineswegs die konfessionelle Schule bedinge. Minister v. Goltz bezeichnete seinen Standpunkt in dieser Frage als einen rein sachlichen. Die Volksschule sei in Preußen von jeher konfessionell gewesen, die Simultanschule nur ausnahmsweise zugelassen. Dieser Grundsatze habe Minister Falk festgehalten und auch er sei von ihm abzuweichen nicht gekommen. In Krefeld habe man in dem Interesse der Schule die Simultanschule nicht für angeeignet gehalten; nachdem man sich von der Unrichtigkeit dieser Auffassung überzeugt, sei die Rekonfessionierung geboten, welche anzuordnen die Regierung durchaus berechtigt ist. Die Abg. Ströffer und Mosler (Carlsruhe) sowie in längerer Rede mehrere andere Mitglieder (Partei Abg. v. Zedlitz an (Koblenz)) sprachen sich für die Aufhebung der Konfessionen aus. Schließlich gelangte eine vom Abg. v. Rauchhaupt vorgelegene motivirte Tagesordnung mit 158 gegen 127 Stimmen zur Annahme, in welcher die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Regierung in analogen Fällen ähnlich wie in Krefeld ihre Entscheidung treffen werde.

* Berlin, 4. Mai. Das Centrum ist vollständig in das Regierungslager eingeschlagen, das beweist seine Stellungnahme zu den Verwaltungsverträgen. Herr Windthorst stellt sich immer so, als ob er die Opposition selbst sei, allein — um einen militärischen Ausdruck zu gebrauchen — er „marirt“ nur noch die Opposition, denn hinterher kommt sein guter Freund und weißer Gefährtengefährte Dr. Müller und wirft dem Minister einen Paragrafen nach dem andern, den Windthorst angegriffen hat. So ist die Aufsicht über die Kommunalangelegenheiten, welche seit 1873 besteht und nach dem Gehalt des Grafen Gienleben II zu feinerlei Lutz-träglichkeit geführt hat, in die Hand der Beamten gelegt; das Befähigungsrecht ist in der alten nicht-russischen Ausdehnung der Städteordnung von 1853 bestehen geblieben, nachdem es noch 1881 von der großen Mehrheit des Centrums auf die Bürgermeister und deren Stellvertreter beschränkt war. Da Laurentz Herr Windthorst und Herr Baden über die nicht befähigten Kommunalbeamten, die gerade in den Städten des Centrums sitzen, und kann es nicht einmal erreichen, daß die Mehrheit seiner Freunde sich ihm stimmt; sogar Herr Janßen, ein gewandter Redner, hat sich doch nicht, was es heißt, ad manum ministr. kommen, kann sich nicht mehr zu einem „Nein“ aufmachen. Wie sehr muß der Einfluß des Herrn Windthorst gesunken sein! Uebrigens kann das Centrum sich jetzt nicht mehr über Polizeimilitär beklagen. Wer selbst die Gemüthsheit aller Staatsbürger reaktionärer Weltgeist preisgibt, der kann nicht verlangen, daß es für ihn besondere Ausnahmen auf einen bestimmten Gebiete geben solle. Wenn das Centrum wieder einmal seinen

„Ich sah eben bei meinen Macaroni, als Ihr mich rufen ließt.“

„Nun, dann heißt bei mir. Zur Strafe mögt Ihr aber das Abreito dort auf meinem Tische, das man mir eingekauft, heute mit nach Hause nehmen und an meiner Statt aufmerksamer lesen. Ihr sollt mir dann berichten, ob es sich der Mühe lohnt, einen Kompenst damit zu beklagen. Es heißt: „Demotrio e Poltio.“ Bringt es mir bald zurück! Und ihm kommt herüber in den Speisekammer. — Aber Gioachino hörte diese letzten Worte kaum mehr, er hatte sich über den Speertisch gesetzt und lag.

„Von fern sah ich schwarzen Glaserklirren, abgerissene Wandelklingen, silbernes Kochen zu ihm, er schätzte sich darauf. Drüben an der eleganten Tafel perlte der Champagner in den hohen venezianischen Gläsern, Blumen dufteten in leichten Schalen, die Wadstücker auf hohen Anklamben bestanden einer feinen Kreis geschmückter Frauen und eleganter Männer. Rossini's Platz war leer geblieben.

Es war endlich still geworden in dem Hause des Antendanten — das Geräusch klirrer trillender Füße auf dem Korridor verhallte, auch das Gewirr von Stimmen — dann und wann noch, wie das Klingeln eines silbernen Glöckchens, ein leises Lachen, und die lustige Schaar hüpfte hinaus auf die Straße.

Der Gastgeber selber trat trällernd in sein Arbeitszimmer, um sich in sein Schlafgemach zu begeben, da fuhr er erschrocken zurück. — Am Tische bei tief niedergedrungenen Kerzen, dem Kopf aufgeschützt, die Hände in die dunstigen Haare eingewickelt, saß der kleine „Begleiter“, den er läßt dabei in den Federn wankte, — in das aufgeschlagene Album starrend. Erst als der Graf ihm mit einem lebhaften Ausruß die Hand auf die Schulter legte, fuhr der junge Rossini empor und sah ihn an, wie aus heiterem Himmel erwidert, lachend, strahlend, froh wie ein Kind, mit einem seltsamen Ansehen der Augen.

„Ich habe die ersten Seiten in Rossini, Signor Conte, und bin mit dem Binalo eben fertig!“ rief er ihm zu.

„Figlio mio, — träumst du?“ rief er ihm zu. „Du hast getrunken!“ Was fällt dir ein?“

„Ich komponire „Demotrio e Poltio.“ Eccellente. Aber jetzt merke ich erst, daß solche Arbeit doch hungrig und durstig macht. Ob wohl noch ein Bissen und ein Schluck für mich übrig ist?“

„Wenige Monate später führte man in Venedig im Theater San Annale die erste Oper des kleinen Begleiters: „Demotrio

e Poltio,“ unter dem Jubel der Menge an. In einer der Logen saß eine stolze, reich geschmückte Frau. Sie wendete sich zu ihrem Begleiter, der hinter ihr Platz genommen, und küßte ihm hinter ihrem Rücken zu: „Wenn der Kleine wieder eine Oper komponirt, so werde ich mich vielleicht herbeilassen, aus aller Unabhängigkeit an meinen ehemaligen Begleiter eine Rolle darin zu spielen.“

„Aber, carissima mia,“ lautete die Antwort, „dann ohne point d'Orgne, ich bitte!“

Im Jahre 1822 herrschte der kleine Gioachino Rossini bereits die Oper in Italien und in Deutschland kaum minder mit seinen Schöpfungen. Besonders die Kaiserstadt an der Donau zeigte sich als die Oper des Imperators. In baba dort einzig Rossini und seiner jungen Frau, der gelehrten Sängerin Colbran, gegenüber geradezu begeisterten Strahlen, seine „Belshira“ wurde dort unter einem wahren Beifallssturm angeführt.

Am Tage vor seiner Abreise von Wien war es, als Rossini noch einmal mit einigen Freunden, die sich erboten hatten, Dolmetscher zu spielen, in eine Musikantenhandlung trat, um sich sein eigenes, eben erschienenen Porträt anzusehen. — Er plauderte vor diesem neuen Konterst in seiner lebhaften, geistvollen Weise, in seinem eleganten Französisch, neben dem lebendigen Sprech, — ein allgemeines heiteres Gespräch fatterte hin und her, als ein junger Mann herintret, eine Notenrolle in der Hand und schreitend die fröhliche Gesellschaft begrüßte. Der Italiener wandte sich ihm fremdsich nicht zu, seine Blicke begegneten zwei hellen Augen hinter einer Brille, ein blasses rundes Gesicht leuchtete vor ihm auf, über dessen breiter, gedankenvoller Stirn ein Wald von lockigen, braunen Haaren stand.

„Nach singen leise geflüsterten Fragen, an den Besitzer des Geschäftes gerichtet, legte der junge Mann seine Rolle auf den Tisch, verbeigte sich etwas links und rechts.“

„Ein Kompenst?“ fragte jetzt Rossini.

„Ja, — aber einweilen noch ohne Namen!“ lautete die mit müdebigem Aufsehen ertheilte Antwort. „Was jetzt bringt er uns leiter weiß nur selber, von denen einige ganz hübsch sind, ihnen auch etwas schwer, aber wer fragt nach den Namen eines Unbekanntes!“ — „Es komponirt er nicht jeder Opern?“ — „Ja, und hier eben, — wie er sagt, in Qualität gebracht! Wie werden es ansetzen, sobald die Zeit gekommen ist.“

„Wer weiß, es ist vielleicht ein Glück für mich, daß er keine

Opern komponirt.“ lächelte Rossini. Die volle weiße Hand des Begleiters streifte sich nach der Rolle aus, die noch auf dem Tische lag. „Darf ich die Noten mitnehmen? Der junge Mann bringt ihnen wohl eine andere Abschrift. — Ich möchte die Bekanntschaft dieses deutschen Kollegen machen, denn ich so zufällig begegnete.“

„Wie liebenswürdig! Die Arbeit steht Ihnen zur Verfügung.“

Die Rolle in der Hand verließ Rossini den Laden. Aber zum Entsetzen der Komposition kam er nicht; in seiner Wohnung warteten schon verschiedene andere Freunde, die ihn für diesen letzten Tag in Beschlag nahmen. So geschien denn die Notenblätter vollständig unbenutzt in den Kesselfloher.

Es war in Paris an einem melancholischen Sonntag im November 1828, als Rossini durch Zufall jene Rolle wieder fand, die er einst aus Wien mitgebracht. Er entfaltete sie gedankenvoll und feste sich an den Titel: „Novellquintett“ lautete die Ueberschrift. Er wiederholte das Wort mühsam, dann glitten die Finger über die Zeilen. Und immer heller wurde die Stirn, immer leuchtender der Blick, es kam etwas von trunkenem Selbstgefessen über ihn. Das Gesicht eines Franzosenandes rang er mit sich. — Madame Rossini trat ein, sie stellte sich neben ihn und schaute neugierig in die Blätter.

„Ist es etwas Neues von Dir?“

„Ich weiß, ich habe das gemacht, mein Engel,“ antwortete er lebensfrohd. „Wie heißt jener Mann? Ich muß ihn sofort schreiben, er soll zu uns kommen nach Paris, er wird bei uns wohnen, wir werden schon seinen Dolmetscher finden!“ — „Du darfst nicht, wie schön das ist, was ich hier fand! — Da ist der Name! — O, wie schlecht doch diese Deutschen sind!“ — „Voll: Franz Schubert.“

Er schrieb auch wirklich in überwältigender Herzenfreude noch denselben Abend an den deutschen Kollegen. Aber ach! die warme Einladung erreichte den Entzerrten nicht mehr: Franz Schubert war an eben diesem 19. Nov. im 31. Jahre seines kurzen Lebens voll Mühe und Arbeit heimgegangen und Rossini konnte es nie verzeihen, in Wien seine persönliche Bekanntschaft nicht gemacht zu haben. Nach Schubert's frühem Tode schaute man die Hüfte der Herrlichkeit an, die er hinterlassen, lang man voll Bewunderung seine zauberwollen und unertrüglichen Werke. Daß aber auch Paris ihn kennen und bewundern lernte, das verdankt man in erster Reihe seinem glänzenden Verehrer und Bewunderer, dem Musikanten Gioachino Rossini. — Elise Poltio.

!!! Colossaler Ausverkauf!!!

Gr. Schlamm 4,

im Hause des Herrn Winzer, links 1 Trepp.
soll und muß für ausbütige Rechnung ein großes Lager
fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben
für jeden nur annehmbaren Preis

schleunigt ausverkauft werden und ist einem geehrten
Publikum noch nie eine derartige Gelegenheit geboten, moderne
Sachen von besten Stoffen sauber gearbeitet **so billig** ein-
zukaufen, wie solche jetzt großer Schlamm 4 verkauft werden.

Das Lager enthält:
340 Sommer- und Winter-Neberzieher,
500 elegante Rock- und Jaquet-Anzüge,
500 eleg. einzelne Röcke, Jaquets, Westen,
800 Hosen v. besten Stoffen f. Herren u. Knaben,
1500 Knaben- und Knaben-Anzüge,
450 echte Hamb. Lederhosen, beste Qualität,
Küster-, Zurntuch-, Dress- u. Cassinet-Jaquets,
schwarz und weiß □ Hosen, Dress-Hosen,
sowie sämtliche

!!! Herren- und Knaben-Garderoben!!!
!! Auch Sonntags geöffnet!!

Julius Bacher,

13. 13. Leipziger-Strasse 13. 13.

Gehung der vorzüglichen

Ringel-Reusen-Strümpfe à Paar 40, 50, 60, 70 Pfa.
Kinder " 20, 25, 30, 35, 40, 45 " "
Weibe " 15, 20, 25, 30, 35, 40 " "
Herren-Strümpfe 10, 20, 25, 30, 35, 40, 50 Pfa.

Außenbillige Preise.

Farbige Baumwolle à Jollypfd. 170.
Weibe " in jeder Nummer.

Gesundheits-Unterjassen

ärztlich empfohlen, Stück 90 Pfa.

Diagonale-Röcke für Kinder 40, 50, 60 Pfa.

Frauen 170, 200.

Färbige-Röcke mit farbigen Kanten 25, 40, 50 Pfa.

Parkbad Halle a. S.

Am 15. d. M. eröffnen wir in unserem Bade-Etablissement eine
Trinkanstalt für natürliche Mineralwässer.
Wir werden alle begehrten Arten auf Lager halten und lassen jeden hierzu be-
st. Wunsch gern berücksichtigen.
Die Verwaltung.

Nur noch bis zum 15. Mai d. J. dauert mein Ausverkauf!

Kleiderstoffe, Berl. Elle 20 A an
Kleider- u. Madapolams 25 A
Blaudruck und Plaines 25 A
belle. Schürzenstoffe 20 A. H.
reine. Umhangstoffe 3. 450 A
ca. 500 Ellen

baumw. Sosenzeuge, Ia. Qual.
Berl. Elle 30 A, 34 breite reinn

Buckskins

Berl. Elle 2-3 A, früher 4-6 A.
Wachanzugstoffe, Elle 30 A.
Julettis, Bettsenge, Leinen,
wollene Decken, Strickjacken,
für die Hälfte des Wertes.
H. schwere Jaquet- u. Sammet-
stoffe, hochbillig.

Nur noch bis zum
15. Mai d. J.

D. Kurzweg,
1. Leipzigerstr. 1.

Neue und geb. Möbel
verkauft
Tadel 7.

Spazierstöcke,
Feldflaschen,
Reise-Necessaires,
Compassé,
Seifenbücher

in größter Auswahl zu billigen
Preisen bei
Albin Hentze, 39 Strafe 39.

Bruckdorf.

Sonntag den 6. Mai ladet zum
Schweine-Ansetzen ergebenst
ein
Ed. Grosse.

Sennewitz.

Sonntag den 6. Mai von 3 Uhr an
Zanzvergnügen, wozu ergebenst ein-
ladet
G. Wemsa.

Sonntag d. 6. Mai,
Nachmittag 3 1/2 Uhr,
Versammlung der
Bienenbater im
"Weißen Hof." Ueber
Bienenrassen, Züchtung, Rechnungs-
legung, Vorstandswahl.

11. M. C.

F. E. V.

11./5. Abends 8 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Marie Ansel,
Dr. August Voigt,
Verlobte.
Halle a/S., im Mai 1883.

Danf.

Für die vielen Beweise der Liebe
und Teilnahme, die uns von Ver-
wandten, Bekannten von nah und fern,
den höchsten Einwohnern und Bewoh-
nern der Umgegend bei dem Tode und
Begräbnisse unseres lieben guten So-
hnes, Ernst und Bruders Reinhold
Lasse dargebracht wurden, sagen wir
hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank.
Insbesondere dem Herrn Pastor Dem-
mer für die würdevolle Grabrede, dem
Herrn Kantor Büchse, der lieben
Schulgemeinde und den Sängern für den
erhebenden Gesang, der diejenige Jugend
für die ehrenvolle Begleitung zum
Grabe, den diejenige Musikanten für die
schöne Trauermusik, sowie allen denen,
die den Sarg mit Kranzen und Blumens-
zweigen schmückten.
Ergau, den 3. Mai 1883.
Die trauernden Eltern, Großeltern und
Geschwister.

Danf.

Nach dem Begräbnisse unseres lieben
Großvaters, Schwiegervaters und Bru-
ders, des Hennes Gottlieb Diehlste
zu Riebers, erfüllen wir beider un-
serer Pflicht und sagen unsern herzlichsten
Dank dem Herrn Pastor Wörther
für die erhebende Grabrede, ferner allen
lieben Verwandten und Fremden für
die reiche Schmückung des Sarges, so-
wie allen denen, die durch ihre Be-
steuerung zum Grabe ihre Teilnahme
zu erkennen gaben.
Nienberg, Schöffstädt und Nienberg,
den 4. Mai 1883.
Die Hinterbliebenen.

Die Hinterbliebenen.

Für den Interentheil verantwortlich
W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Beilagen.

Auction.
Montag den 7. Mai cr. Vor-
mittags 10 Uhr versteigere ich:
100 Pfd. Stück Sade, 1 Reini-
gungsmaschine, 1 Schrotmühle,
1 Mäherwagen, 1 Schlitte, 1 Lei-
bumbo, 1 Bügel, 1 Zehnwelch
und mehrere Decimalwagen.
Lobbejün am Markt Nr. 112.
A. Hillman,
S. A. Hüther.

LIEBIG'S
Vanille
Mandel
Citron
Orange
Chocolate
Pudding
Su haben in sämtlichen Feinst Colonial-
waren-, Delicatessenware- u. Drogeriehandl.

Restaurant „Prinz Carl“.

Eröffnung der Sommer-Saison.

Sonntag den 6. Mai

Frühschoppen-Concert

ohne Entree.

Otto Rahm.

Der Ausverkauf

des J. N. Röhrer'schen Concurs-Waaren-Lagers, bestehend in
Kurz- und Spielwaaren
findet bis 1. October a. e. in Leipzig, Peterstr. 23, 1. Etage. Statt.

**Reise-
koffer,
Handtaschen,** **Reise-
taschen,
Umhängetaschen**

Portemonnaies, Tresors, Cigarrenetuis,
Necessaires, Schul- und Schreibnappen
empfehlen
H. Krasemann, Schmeerstraße 30,
Fabrik u. Lager von Reißess., Lederw. Halle a/S.

Gardinen-Rester

In schwerster Qualität in Mull, Zwirn und Tüll empfiehlt für die Hälfte
des realen Preises
Fenchel's Berliner Commandite
16. Rathhausgasse 16, im Sitzhause.

Eiserne Dächer

und
Dachconstructions,
bestehend aus eisernen Dachbän-
dern und verzinktem Eisen,
Nagelblech oder Wellblech,
belag etc.,
leicht, sicher und unerschütterbar durch
Woth, Feuer oder Händel.
Lieferer billigst **Otto Neitsch in Halle a/S.**
Specialfabrik für Eisenbauten.

Halle. Druck und Verlag von Otto Sengel.

Georg Carl Müller

empfehlen sein Lager in
Kleiderstoffen, Buckskins, Leinen- u. Baumwollenwaaren
etc. zu anerkannt billigsten Preisen.
Bärgasse 11 am Markt.

Sächsische Zwirn-Gardinen

in allen Breiten
officieren wir in Folge rechtzeitiger Abschlüsse zu
den **bisherigen sehr niedrigen Preisen.**
Auf unsere gegenwärtige sehr vortheilhafte Of-
ferte machen wir besonders Wiederverkäufer und
solche Abnehmer, welche grossen Bedarf haben, auf-
merksam. Muster und Preislisten stehen franco
zu Diensten.

A. Huth & Co.

Halle a/S.

Gottgau bei Löbejün.

Von heute ab ein vorzügliches Glas
echt Culmbacher Bockbier
wozu ergebenst einladet
Alb. Hertig.

Halle. Druck und Verlag von Otto Sengel.